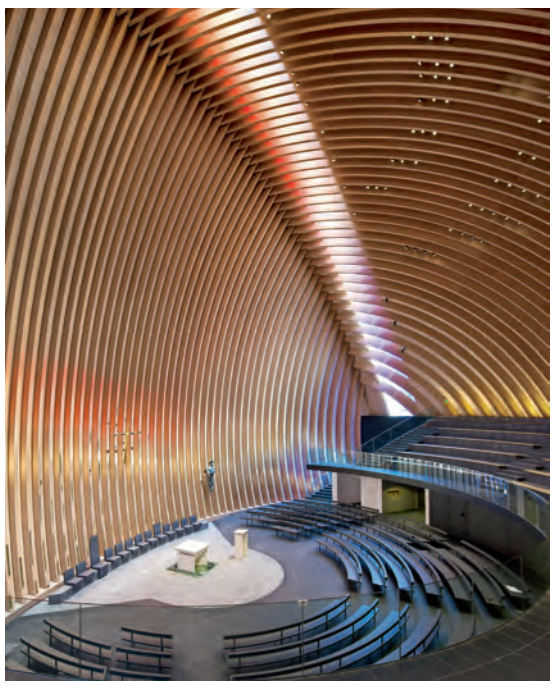
SKIN #02/2017
ARCHITEKTUR & BAU FORUM
DIE INTELLIGENTE GEBÄUDEHÜLLE







Der spektakuläre Baukörper der Katedrale von Créteil nahe Paris von AS Architecture-Studio zeigt sich nach außen hin streng geschlossen und eröffnet in seinem Inneren durch die sichtbare Holzkonstruktion und farbiges Glas einen beeindruckenden Blick auf seine konstruktive Hülle.

FOTOS: LUC BOEGLY (1), DEVISUBOX (1), MICHAEL KOLLER (1)

Cathédrale Notre-Dame de Créteil, Créteil (F)

Créteil, Frankreich

Bauherr	Association diocésaine de Créteil / Les Chantiers du Cardinal www.creteilcathedrale.fr
Architekten	AS.Architecture-Studio, Paris/F, www.architecture-studio.fr
Tragwerksplanung	T/E/S/S, Paris/F, www.tess.fr/en
TGA	Louis Choulet, Paris/F
Akustik	AVA, Paris/F, www.acoustique-vivie.fr
Lichtplanung	8'18'', Paris/F, www.8-18lumiere.com
Beratung Holzbau	Jean-Louis Vigier, Clermont-Ferrand/F
Gesamtfläche	1.400 m²
Wettbewerb	2009
Baubeginn	Juli 2013
Fertigstellung	2015
Baukosten	9 Mio. Euro netto
Holz- und Stahlbau	Fargeot Lamelle Colle (Arbonis) / Cabrol, Paris/F, www.arbonis.com
Konzept Glasdach	Pascale et Udo Zembok, Menton/F, http://zembok.com
Glasdach	Glasmalerei Peters Studio, Paderborn /D, www.peters-studios.com

Schützende Schale

TRAGWERK AUS HOLZ Für die 90.000 Einwohner zählende Gemeinde Créteil im Südosten von Paris hat der französische Architekt Charles Gustave Stoskopf 1976 inmitten eines modernistischen Wohnensembles mit 2.000 Wohnungen die Kirche Notre-Dame de Créteil entworfen. 1987 wurde sie zur Kathedrale geweiht, den heutigen Anforderungen an eine katholische Pfarrgemeinde wurde der Kirchenbau aber in Architektur oder Kapazität längst nicht mehr gerecht. Ein Neubau sollte hier Abhilfe schaffen.

VON **MICHAEL KOLLER**

Die Diözese Créteil als Bauherr hatte 2009 für den Neubau der Kathedrale keinen Wettbewerb ausgeschrieben, sondern AS.Architecture-Studio aufgrund seiner Referenzen, namentlich der Kirche Notre-Dame de l'Arche d'Alliance in Paris ausgewählt, um eine Konzeptskizze mit einer Grundlagenanalyse sowie eine Kostenschätzung zu beauftragen. Erst nachdem dieses Konzept von den Diözesemitgliedern sowie von den großen jüdischen und islamistischen Glaubensgemeinschaften begutachtet und akzeptiert worden war, konnten die Architekten mit der eigentlichen Planung beginnen..

ZWEI SCHALEN ...

Der Neubau sah neben dem eigentlichen Kirchenraum und einer Kapelle die Neugestaltung des eingeschoßigen Narthex sowie ergänzend die Schaffung eines Ausstellungsraumes, verschiedener Büros und eines Literatur-Cafés vor. Der Ausstellungsraum verbindet die Kathedrale und den dreigeschoßigen, erhalten gebliebenen Verwaltungsbau. Unter dem Balkon im Kircheninneren wurden außerdem ein neuer Konferenzraum ebenso wie ein Auditorium geschaffen. Durch Schiebewände, die Konferenzraum, Auditorium und Kirchenraum je nach Bedarf trennen oder in einen großen Raum verwandeln, kann die Kapazität des Neubaus gegenüber der alten Kirche auf 1.000 Personen beinahe verdoppelt werden.

Der neue Baukörper setzt sich aus zwei Schalen mit einer Gesamtfläche von 1.600 Quadratmetern zusammen, deren Geometrie in enger Zusammenarbeit zwischen AS.Architecture-Studio und dem Ingenieursbüro T/E/S/S entworfen wurde. Die südlich situierte Schale mit ihren 63 elegant gebogenen Holzleimbindern hat einen Radius von 19,57 Metern und liegt auf dem Stahlfachwerk des Balkons auf, während die nördliche aus 64 Bogensegmenten gebildet wird, einen Radius von 19,95 Metern aufweist und direkt auf der Betonfundamentplatte aufruht. Die parallelen Bogensegmente mit einer Länge zwischen 6 und 26,5 Metern bestehen aus Fichtenholz. Mit einem Querschnitt von 160 x 750 Millimetern und einem Achsabstand von 560 Millimetern greifen diese an ihrem höchsten Punkt symbolisch wie zwei betende Hände ineinander.

Die flachere, stärker geneigte, südliche Schale erklärt sich aus der Notwendigkeit, hier den neuen Balkon mit der ursprünglichen, restaurierten Orgel unterzubringen. Das Bauwerk mit seiner Gesamthöhe von 22,40 Metern nimmt sich gegenüber den umliegenden Wohnbauten deutlich zurück. Allerdings wollte man mit dem 44,50 Meter hohen, freistehenden Glockenturm – einer Stahlkonstruktion, die ebenso wie die Außenseite der beiden Schalen mit unbehandelten Kanthölzern aus Douglasie verkleidet ist – dennoch ein städtebauliches Zeichen setzen.

... AUS HOLZ

Aufgrund seiner warmen Anmutung und des Wunsches nach einem einheitlichen Baumaterial, fiel die Wahl auf Holz als primären Konstruktions- und Oberflächenwerkstoff. Durch den hohen Vorfertigungsgrad konnte Lärm- und Staubbelastung auf der Baustelle minimiert und durch das geringe Eigengewicht des Holzes die Umbauarbeiten an den Fundamenten stark eingeschränkt werden. Nicht zuletzt erlaubte erst die Verwendung von Holz und der CAD gesteuerte Zuschnitt der einzelnen Bauteile die Umsetzung der komplexen Geometrie.

Alain Bretagnolle, Projektleiter und Partner bei AS.Architecture-Studio, bestätigt, dass die hohe Anzahl der Bogensegmente nicht aus rationeller oder technischer Notwendigkeit resultiert, sondern diesen vielmehr architektonische Überlegungen zugrunde liegen: Die eng aneinander gereihten Leimbinder, die alle parallel zur liturgischen Achse zwischen Kapelle und Chor angeordnet sind, erzeugen optisch eine einheitliche Fläche, eine Holzschale also, die sich symbolisch auch an der Außenseite fortsetzt. Die hier eingesetzten hölzernen Rippen haben aber auch eine schallabsorbierende Wirkung, die zusätzlich durch die verschiedenen Dicken der Sperrholzfüllungen zwischen den einzelnen Rippen verbessert wird. Die Dimensionen des Gebetsraumes ergaben sich aufgrund der vorgegebenen, äußeren Gebäudegrenzen, die exakt jenen der alten Kathedrale entsprechen – und so dem Wunsch, die beiden Schalen genau über dem Altar miteinander zu verbinden.

Bretagnolle sieht im Entwurf der Kathedrale, die 2016 mit dem Holzbaupreis der Region „Île-de-France“ ausgezeichnet wurde, viele Parallelen mit gotischen Kathedralen, wenn auch in einer zeitgenössischeren Interpretation: zum einen ist es die Feingliedrigkeit der Bögen, deren Rhythmus und die Wiederholung des immer gleichen Elements. Zum anderen sind es die farbigen Glasplatten an der Schnittstelle der beiden Schalen, die abhängig von der Tages- und Jahreszeit unterschiedlich tief in den Kirchenraum einfallende, flirrende Lichtspiele erzeugen.